**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 50-51 (1933)

**Heft:** 25

**Artikel:** Wohnungen für Familien!

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-582733

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Wohnungen für Familien!

## Zum „Neuen Bauen".

Man liest und spricht so viel vom „Neuen Bauen" und weiß nicht recht, was eigentlich dahinter steckt.

Was fordern wir vom neuen Bauen und was hat uns denn die sogenannte moderne Architektur gegeben? Mit ihr hat sich langsam eine Einstellung gegen die Familie zu entwickeln begonnen, die sich im Wohnen ausgewirkt hat und durch die Wohnung gefördert wurde. Die Wohnung ist nicht mehr gemeinsames Zentrum für die ganze Familie, sondern ist getrennt in einzelne Unterkunftsräume für die Familienmitglieder. Der einzelne Mensch ist in der Wohnung zu einer Nummer geworden, wie es in der Fabrik geworden ist. Das eigentliche Wohnen ist damit verloren gegangen, jeder Einzelne lebt für sich, ist auch in der Freizeit selten zu Hause, die Familie ist gespalten.

In der heutigen Durchschnittswohnung sind beinahe alle Räume gleich groß, eben daher, weil ein gemeinschaftliches Wohnen verloren gegangen ist und man ja jedes Schlafzimmer auch als Wohnzimmer ausstatten und umordnen zu brauchen glaubt. Hygienisch ist dies sicher auch nicht. Ein Schlafzimmer sollte nur seinen alleinigen Zweck erfüllen. Es kann dann auch wesentlich kleiner sein. Dafür aber muß ein großer Wohnraum vorhanden sein, wie man ihn früher überall getroffen hat, ein Raum, das Zentrum der Familie bildend.

Die Durchschnittswohnung hat mit der Zeit ein Bad erhalten, das als Prunkraum ausgebildet wurde, mit Luxus und Schikanen, farbig glänzig, den eigentlichen Zweck, das Baden, fast vergessend. Vor noch nicht langer Zeit besaß man ja die „bessere Stube", prunkvoll, muffig und verstaubt. Aus jenem Platz ist jetzt das Bad geworden, auch groß und prächtig. Man denke, wie viel man sparen könnte und wieviel Platz zu einem großen Wohnraum man gewinnen könnte, wenn man das Bad so klein und einfach wie nur möglich machen würde.

Dieselbe Durchschnittswohnung mit den gleichen Zimmern besitzt kaum eine rechte Winde mehr, auch selten einen guten Keller. Dies hat uns gezwungen, unsere Gewohnheiten zu ändern: wir können keine Vorräte mehr halten, wir müssen teurer kaufen. Dazu muß die Küche größer werden, wir müssen teuren Platz verschwenden, um nur das Allernötigste zu versorgen. Wir müssen sogar Eisschränke anschaffen, um auch der Küche ihren letzten Luxus mitzugeben. Auch hier dieselbe Überlegung wie beim Bad. Warum nicht unsere althergebrachten Keller und Windenräume beibehalten, die billig sind und sich natürlich ergeben? Die Küche klein und einfach ausgestalten, dafür aber wieder Platz für einen großen Wohnraum schaffen!

Aus ähnlichen Gründen ist man mit der Heizung weit gegangen. Jedes Zimmer als Wohnraum benutzen, bedingt eine ganz andere, größere und teurere Heizungsanlage. Würden aber die Schlafzimmer wirklich auch nur zum Schlafen verwendet, könnte man sich auch hier Platz für Besseres einsparen. Wo sind zum Beispiel die Kaminfeuer hingeraten, die grad für unser Klima in der Übergangszeit günstig sind und die man früher auch überall fand? Sie brauchen allerdings einen großen Raum, aber sie ermöglichen einer ganzen Familie, darum herum zu sitzen. Der Raum ist verschwunden und damit auch die heimeligen Kamine. — Dies sind nur einige der bedeutsamen Punkte, die geändert werden müssen, man könnte noch viele aufführen.

Die Forderung ist also, Wohnungen zu bekommen, die als Mittelpunkt einen wirklich großen Wohnraum haben, die andern Räume untergeordnet lassend. Diese Forderung ist ja nicht neu, sie entspricht den Raumanordnungen, wie man sie in alten Bauten finden kann, wo die Familie noch eine Rolle spielte. Daß wir die hygienischen und technischen Errungenschaften fordern, ist selbstverständlich, sie müssen aber in einem richtigen Verhältnis zur ganzen Wohnung stehen, sie müssen Zweck und nicht Selbstzweck sein, wie man das jetzt so oft zu sehen bekommt.

Was bietet uns nun ein solcher großer Raum? Die Familie kann als Ganzes beisammen sein, die Eltern haben Platz, um nicht nur immer am Eßtisch sitzen zu müssen, die Kinder haben Raum zum Spielen. Sogar auch Platz zum Turnen. Ist es denn überhaupt gut, die Kinder ganzer Quartiere auf Sammelplätzen und in Massenhallen zu konzentrieren, wie es Projekte von Le Corbusier vorsehen, wo schon das Kind eine Nummer wird, schematisiert wird und die individuellen Anlagen unterdrückt werden? Ist es nicht besser, wenn eine kleine Kindergruppe beisammen sein kann und einen heimeligen großen Wohnraum zur Verfügung hat?

Was bringt unsere heutige Durchschnittswohnung mit sich? Daß wir in unserer Freizeit auswärts sind, in allen möglichen Lokalen. Ein großer Wohnraum aber ermöglicht eben das Zusammensein, nicht nur, daß jedes für sich in den Schlafzimmern bleibt. Er ermöglicht auch eine handwerkliche Tätigkeit, nebenberufliche Arbeiten, die fast alle ganz verloren gegangen sind. — Nicht zu vergessen ist die rein moralische Wirkung, die von einem großen Wohnraum ausgeht. Ein solcher erweckt doch immer den Eindruck von etwas Freiem, Offenem, im Gegensatz zu der heutigen Durchschnittswohnung, die eng und ängstlich wirkt. — Nachteile, könnte man sagen, hat ein solcher Raum, wenn mehrere Kinder da sind. Sie werden ihn aber zu einer Zeit benutzen, wenn der Vater auf der Arbeitsstätte ist. Sind die Kinder erwachsener, dann kommt ja eben das Zusammensein der ganzen Familie zugute: das Sichunterordnen in ein Ganzes, anstatt das Auseinanderfahren der Familie in alle Richtungen. („Eidg. Ztg.")

---

# Die neuen Kredite für Arbeitsbeschaffung.

In der Botschaft zum Entwurf eines Bundesbeschlusses betr. Gewährung eines Kredites von 20 Millionen Fr. zur Aeufnung militärischer Materialreserven und zur Durchführung anderer außerordentlicher Arbeiten zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, verweist der Bundesrat darauf, daß die Lage des schweizerischen Arbeitsmarktes im ersten Halbjahr 1933 erheblich ungünstiger war als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Für die geplante Aktion kommen in erster Linie Aufträge der kriegstechnischen Abteilung des eidg. Militärdepartementes in Betracht. Das Militärdepartement, das mit sozusagen allen Industriezweigen des Landes zusammenarbeitet, ist in der Lage, überall dort Aufträge zu vergeben, wo es der Beschäftigungsgrad am wünschbarsten macht. Die Botschaft verweist darauf, daß die laufenden Kredite für eine vermehrte Arbeitsbeschaffung nicht genügen. Vorgesehen ist die Vergebung außerordentlicher Aufträge für folgen-